

Heute Tag X am Verteilerkreis – Stöger erwartet Entscheidung

St. Stephan oder Köln – wer wird Peters Dom?



Welcher wird zum Peters-Dom? Der Kölner (li.) oder St. Stephan?

Der Trainingsauftakt des deutschen Zweitligisten 1. FC Köln fand ohne Austrias Meistermacher Peter Stöger statt. Die Vereine sind finanziell zu weit auseinander, was viel Raum für Spekulationen lässt. Indes sorgte Köln-Legende Toni Schumacher mit einer Aussage für Aufsehen. Stöger, der heute eine Entscheidung erwartet, ist hin- und hergerissen. Zwischen Kölner Dom und Stephansdom.

Gestern, 10 Uhr Vormittag im Geißbockheim in Köln, dem Sportzentrum des hauseigenen „FC“. Trainingsauftakt des deutschen Zweitligisten. Bis auf die diversen Nationalteamspieler war die Mannschaft vollzählig – nur Dutzende Trainingskibitze fragten sich: „Wo steht er, der Peter?“

Alles wartet in Köln auf den neuen Trainer. Der den Namen Peter Stöger tragen soll. Die gestrige erste Lauf-einheit in der Franz-Kremer-Allee leitete Tormann-Trainer Alexander Bade, während der Kölner Vorstand stundenlang über ein neues Offert an die Wiener Austria brütete. Die Stimmung ist angespannt.

Das sieht man allein am Gefühlsausbruch von Vize-Präsident und Tormann-Legende Toni Schumacher. Der appellierte an das Ehrgefühl der Austria: „Gibt es denn überhaupt keinen Anstand mehr im Fußball? Stöger hat sich einst selbst aus dem Vertrag mit Wr. Neustadt rausgekauft. Da ist es jetzt eine Frage der Ehre, ihn gehen zu lassen.“ Der Umstand, dass Stöger mit Unterstützung der Austria von Neustadt losgeeist wurde, sei nun einmal dahingestellt.

Finanz-Vorstand Markus Kraetschmer stellt klar: „Köln muss sich finanziell noch entscheidend bewegen.“ Kolportiert werden um die 600.000 Euro.

So viel hat der letzte Köln-Coach Holger Stanislawski gekostet. Bisher soll die Austria das Doppelte verlangen, Köln maximal die Hälfte bieten. Es entspricht einer gewissen deutschen Arroganz, sich einzubilden, den österreichischen Meistertrainer für einen Kilopreis zu bekommen.

Diesmal erste Wahl

Stöger sitzt indes auf glühenden Kohlen. Heute ist der Tag X, soll der Wechsel an den Rhein fixiert werden. Die Frage, warum er und die Austria ein Angebot von Bundesligist Bremen sofort ablehnten, mit einem deutschen Zweitligisten aber verhandeln, kommentiert er so: „Das stimmt nicht. Bei Bremen stand ich auf einer Liste, aber ich bekam nie ein Angebot.“ Bei Köln ist Stöger nach Absage von Mike Büskens und Roger Schmidt erste Wahl, soll Mittwoch präsentiert werden. C. Zavarisky



Spieler sind „unter Vertrag“, Trainer genauso – will einer den Verein wechseln, dann klingelt die Kassa!

Aber ist es wirklich so? Sportjuristisch können „Spielertransfers“ nicht eins zu eins mit „Trainertransfers“ verglichen werden. Spieler und Trainer haben zwar Arbeitsverträge, doch sind aktive Fußballer auch beim nationalen Verband gemeldet, sodass bei einem Transfer eine förmliche Freigabe zu erfolgen hat.

Trainer kann einfach gehen

Trainer sind zwar Angestellte (vertraglich gebunden), aber bei den Verbänden nicht gemeldet. Daher geht ihr Transfer juristisch einfacher als der eines Spielers über die Bühne.

Genau genommen müsste ein Trainer überhaupt nicht um die Freigabe bitten, sondern kann einfach abhauen und sich dem neuen Verein anschließen; ein allfälliges Fehlverhalten des Trainers ist dann auf Schadenersatz beschränkt. Den (auch der Höhe nach) nachzuweisen, ist nicht einfach.

Ablösezahlungen für Trainer müssen daher mit viel Sensibilität und guten Umgangsformen dargestellt werden – das funktioniert im Großen und Ganzen auch! Oder hätten Sie gedacht, dass Peter Stöger, ohne seine Austria zu fragen, nach Köln gehen wollte?

● Dr. Christian Flick ist einer der profiliertesten österreichischen Sportjuristen.